

## Zusammenfassung

Das hier vorliegende doppelbändige Werk mit dem Titel „Sterben Erleben“ verfolgt zwei Ziele:

- Es soll das „Tabuthema Sterben“ offen zur Sprache bringen und als wichtige Lebensphase bewusst machen.
- Es will die nunmehr in Gang gekommene Bewegung der ganzheitlichen Sterbebetreuung fördern und diese grossartigen Leistungen mittels Organisationen und Informationen effizienter gestalten.

In einem von der Krebsliga Schweiz herausgegebenen Buch mit dem Titel „Palliativmedizin“ (2006), schreibt der Präsident der Krebsliga, Prof. Dr. Thomas Cerny: „Die Begleitung von Patienten mit einer Krebserkrankung ist heute eine hoch professionelle Aufgabe in einem interdisziplinären und multi-professionellen Netzwerk ... Die letzte Wegstrecke unseres Lebens ist zunehmend nicht mehr der vernachlässigte und gemiedene Bereich, sondern ist zum eigentlich umfassendsten Gebiet der modernen Medizin herangewachsen. Kaum eine sinnvolle Entwicklung der Medizin, auch aus dem sogenannten Hightech-Bereich, macht davor halt. Gerade dadurch wird paradoxer Weise nicht eine auf sinnlose Lebensverlängerung zielende Medizin gefördert, sondern eine in Absprache mit dem Patienten und der Familie gezielte Verminderung unnötigen Leidens erreicht. Damit ist auch gesagt, dass es noch Vieles zu verbessern gilt, dass die Grundsätze einer modernen palliativen Medizin noch nicht überall genügend zur Anwendung gelangen und deren Verbreitung vielerorts noch am Anfang steht. Unterstützen sie uns bitte in dieser Aufgabe, nicht nur materiell, sondern auch ideell und politisch“.

Soweit das Zitat, welches die Situation verdeutlicht: Die Verbreitung der palliativen Betreuung steht vielerorts noch am Anfang, und Vieles gibt es noch zu verbessern. Zu diesem Ergebnis führt auch Band I von „Sterben Erleben“.

Im ersten Teil des vorgenannten Buches (Band I) wird das Sterben aus heutiger Sicht analysiert und Antworten auf die offenen Fragen des Lebens und des Weiterlebens nach dem irdischen Tod gesucht. Dieser mehr philosophische Teil endet mit dem heissen Thema der Sterbehilfe, welche in den verschiedenen Ländern unterschiedlich be- und verurteilt wird.

Der zweite Teil stellt dann die Diagnose im Rahmen einer aktuellen Umfrage zur Sterbebetreuung. Die Auswertung dieser wissenschaftlichen Umfrage führte zu aufschlussreichen Ergebnissen, welche dann von Prof. Dr. Jürg Meier, dem Leiter dieser Studie, kommentiert werden. So votierten z.B. 77% der Befragten für den palliativen Weg der Sterbehilfe. Die Beihilfe zum Suizid wurde mehrheitlich (59%) abgelehnt. Eine grosse Mehrheit (76%) befürwortete die ganzheitliche Betreuung im PalliativCare System. Nicht so eindeutig waren die Antworten auf die Frage nach der Finanzierung. Ein Teilnehmer sagte: „Palliative Care ist teuer. In unserer Gesellschaft zählt das Preis-Leistungsverhältnis, das in diesem Fall sehr ungünstig ausfällt“.

Das trifft genau den Nagel auf den Kopf. Sterbende bringen kein Geld in die Kasse der Volkswirtschaft, aber sie kosten Geld und Zeit und Mühe und Umstände und, und, und ... Glücklicherweise sieht die Realität trostvoller aus. Man ist sich seiner Verantwortung gegenüber den Sterbenden bewusst geworden und unterstützt jetzt die palliative Bewegung.

Der dritte Teil von Band I offeriert dann eine Strategie, welche die palliative Betreuung strukturiert und organisiert. Das Ergebnis nennt sich PalliaCare

System. Es hat zum Mittelpunkt den Patienten, der von fünf Kreisen umgeben ist, nämlich: Palliative Medizin, palliative Pflege, soziales Umfeld, Seelsorge und Fachberatung.

Der Band II befasst sich dann mit diesen einzelnen Kreisen des PalliaCare Systems und setzt die in Band I entworfene Strategie in die Tat um.

Die palliative Medizin zeigt die Symptomkontrolle, die Schmerztherapie, aber auch die Zwickmühle, in welche die Ärzte durch palliative Care geraten sind.

Die Krankenpflege behandelt zuerst das grosse Thema der Heimpflege (Pflege zuhause, Sterben zuhause). Dann wird die Organisation des Pflegeprozesses beleuchtet, und schliesslich kommt noch ein Thema zur Sprache, nämlich die Pflege gesunder Knochen zur Erhaltung der Mobilität.

Das soziale Umfeld sieht zuerst einmal den unbequemen Patienten, es folgt ein Kapitel über die lieben Verwandten und schliesst mit der Musik, die das Sterben versüsst.

Die Seelsorge ist wohl eine der wichtigsten Einrichtungen im PalliaCare System, denn sie befasst sich mit dem, was überlebt. In diesem Sinne sind die Gespräche mit den Sterbenden skizziert worden, nämlich als Perspektiven von Wissen und Glauben. Ein weiteres Thema ist das Trauermanagement, die Begleitung der Trauernden durch das PalliaCare Team. Schliesslich werden die unterschiedlichen Sitten bzw. Einstellungen bezüglich Tod und Weiterleben in den verschiedenen Weltreligionen beleuchtet.

Im letzten Kreis (fachliche Ratschläge) finden sich die wichtigsten Adressen für eine ganzheitliche Sterbebetreuung - ganz im Sinne von „Sterben Erleben“ - ohne Angst und Qual.